



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Nachnahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Die Rede,

mit welcher der Vicepräsident des Königl. Staatsministeriums Herr v. Puttkamer den Landtag schloß, hatte folgenden Wortlaut: M. H., das Staatsministerium hat bei Sr. Majestät dem Könige die Genehmigung dazu nachgesucht, daß die gegenwärtigen Sitzungen des Landtages geschlossen werden. Wenn in dieser Legislaturperiode in vielen Zweigen der Staatsverwaltung und auf den verschiedensten Gebieten der Gesetzgebung große und wichtige Erfolge zum Besten des Landes erzielt worden sind, so ist dieses doch in der laufenden Session nicht in dem Umfange gelungen, in welchem es bei Beginn der Session erhofft worden war. Das Staatsministerium hält an der Ueberzeugung fest, daß die Erledigung der sämtlichen mit königlicher Genehmigung dem Abgeordnetenhaus gemachten Vorlagen zur Förderung des Landeswohles beigetragen haben würde. Nachdem jedoch in besondern der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der aus neuen Reichssteuern an Pruczen zu überweisenden Geldsummen in seinen Einzelbestimmungen in dem Hause der Abgeordneten nicht eine so eingehende Berathung gefunden hat, wie dies zur allseitigen Klarstellung der Ziele der Staatsregierung gewünscht werden mußte, so konnte sich das Staatsministerium von der längeren Dauer der Berathungen einen Erfolg nicht mehr versprechen. Bei dieser Sachlage glaubte die Staatsregierung, den Schluß der gegenwärtigen Sitzungen nicht weiter hinauschieben zu sollen,

demgemäß beehre ich mich, Ihnen folgende Allerhöchste Botschaft mitzutheilen (die Mitglieder erheben sich), dieselbe lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König u. haben auf Grund des Art. 77 der Verfassung Unsern Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern von Puttkamer, beauftragt die gegenwärtigen Sitzungen beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie in Unserem Namen am 11. Mai d. Z. zu schließen. Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenen Unterschrift und beigebrachten königlichen Insignien.
Gegeben Berlin, den 10. Mai 1882.
gez. **Wilhelm.**

gegezeg. v. Puttkamer.
Im Namen Seiner Majestät des Königs erkläre ich hiermit die gegenwärtigen Sitzungen des Landtages der Monarchie für geschlossen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Die 61. und letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde am Donnerstag, den 11. Mai, vom Präsidenten v. Koeller um 11 Uhr 25 Minuten mit der Mitttheilung eröffnet, daß Sr. Majestät der Kaiser und König, Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm das Präsidium des Hauses zur Entgegennahme der Glückwünsche, anlässlich der glücklichen Eintrübung der Prinzessin Wilhelm, empfangen, und dasselbe beauftragt habe, den Hain der Abgeordneten Allerhöchst- und Höchstihnen Dank darzubringen.

Ein Reutrat hatte diese letzte Sitzung nicht, da nach Berathung der vom Herrenhause zurückgelassenen Vorlage bezüglich des lauenburgischen Landes-Communalver-

bandes auf Antrag des Abg. Berling namentliche Abstimmung stattfand, welche die Anwesenheit von nur 212 Mitgliedern und somit die Beschlußfähigkeit des Hauses ergab, da zur Beschlußfähigkeit des Hauses der Abgeordneten 217 Mitglieder anwesend sein müssen. Die Tagesordnung konnte daher auch nicht weiter erledigt werden und der Präsident gab die übliche Geschäfts-Uebersicht, worauf Abg. v. Bodum-Dolffs dem Präsidenten den Dank des Hauses darbrachte, dieses sich von den Plänen erhob und der Präsident den Dank erwiderte. Hierauf schloß die Sitzung unter dreifachem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser und König.

In der kurz nach 1 Uhr stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser des Landtages, welcher der Herzog von Ratibor präsierte, erfolgte der Schluß des letzteren durch den Vice-Präsidenten des Königl. Staatsministeriums, Herrn v. Puttkamer. Derselbe verlas eine kurze Schlussrede (siehe Separatitel) und darauf die Königl. Botschaft, welche die 3. Session der 14. Legislaturperiode schließt. Unter begeisterten Huldrufen auf Sr. Majestät den Kaiser und König trennte sich die Versammlung.

Parlamentarisches.

Die gesammte Linke des Deutschen Reichstages hat sich am Mittwoch gelegentlich der ersten Berathung des Reichs-Tabakmonopols, gegenüber dem Bevollmächtigten zum Bundesrath Dr. v. Wagner in so ungezogener, völlig unparlamentarischer Weise benommen, daß das Gebahren derselben während der Rede des genannten Bundesrathsbevollmächtigten in einen seltenen parlamentarischen Standal ausartete. Die Herren Richter, Strube, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, Sonnemann, Lasker u. s. w. waren, wie man wahrnehmen konnte, die Haupturheber der scandalösen, unerhörten

Die Enterbten.

Novelle von Ludwig Hammer.

(Fortsetzung.)

Wenn indessen Graf Viktor der Meinung gewesen war, daß sein Sohn gesonnen sei, auf Sulzbach ein beschauliches und beglücktes Leben zu führen und sich nicht um die Verdirftshausung des ausgebreiteten Gutes zu kümmern, so zeigten ihm schon die nächsten Tage, wie gründlich er sich hierin getäuscht hatte. Denn überall griff der junge Graf anordnend und befehlend ein, aber mit einer Sachkenntniß, Sicherheit und Entschiedenheit, daß Jedermann, von den Vernaltern an bis herab zum Tagelöhner, seine Befehle willig und gern respektirte. Dabei trat Graf Alfred seinem Vater gegenüber mit solcher Rücksicht auf, daß dieser kaum merkte, wie ihm allmählig das Regiment entzogen ward, zumal Alfred seinen Vater auch in den Dispositionen über die Einnahmen und Ausgaben nicht beschränkte.

Einige Male hatte Graf Viktor wohl versucht, seine Autorität leise geltend zu machen, aber Alfred war ihm hierbei mit solcher Entschiedenheit — ohne jedoch die Achtung vor seinem Vater aus den Augen zu setzen — entgegengetreten, daß schließlich Graf Viktor alle Versuche nach dieser Richtung hin aufgab. Bei dieser Gelegenheit war der Graf von seinem Sohne auch darauf aufmerksam gemacht worden, wie nothwendig die Anwendung größerer Sparsamkeit im ganzen Haushalte sei und Graf Viktor hatte die Richtigkeit dieser Bemerkung nur zu

gut gefühlt und war jetzt ernstlicher als zuvor bestrebt, die Prinzipien der Sparsamkeit walten zu lassen.

Mit diesen Bestrebungen stieß er aber, wie schon früher, bei seiner Gemahlin auf den entschiedensten Widerspruch, welche sich in ihrem verschwenderischen Leben in keiner Weise beeinträchtigen lassen wollte, und da Graf Viktor diesmal den Grundsatz: Mehr Sparsamkeit im Haushalt, seiner Gemahlin gegenüber mit stärkerem Nachdruck geltend zu machen suchte, so kam es zwischen beiden Gatten bereits wieder zu verschiedenen unliebsamen Scenen. Indessen war hierbei Gräfin Clotilde bestrebt, es nicht abermals zu einem Bruche mit ihrem Gatten kommen zu lassen, da sie gerade jetzt einen größeren Angriff auf seine Kasse zu machen gedachte. Für die Gräfin war nämlich wieder die Zeit gekommen, in welcher sie, wie alljährlich, einen größeren Aufenthalt in einem der luxuriösen Nord- oder Ostsee-Bäder zu nehmen pflegte; hierzu reichten aber die Summen, welche sie für gewöhnlich von Graf Viktor zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse empfing, bei Weitem nicht aus und der Graf hatte ihr darum für ihre Badereisen jährlich noch eine besondere, nicht unbedeutende Summe bewilligt.

Um nun diese Summe auch diesmal zu erlangen, hatte es die Gräfin für gerathen gehalten, die Spannung mit ihrem Gatten nicht länger andauern zu lassen und dieser Grund bestimmte sie auch, einen abermaligen Bruch mit ihrem Gatten so viel wie möglich zu vermeiden. Vielleicht hatte sie es in diesem Jahre deshalb

unterlassen, einen Frühjahrsaufenthalt in Wizza oder einem anderen südlichen Punkte zu nehmen, wie sie sonst gewöhnlich zu thun pflegte, und welchem sie dann im Hochsommer einen längeren Aufenthalt in einem der feinen Bäder an der Nord- oder Ostseeküste folgen ließ.

Wie gesagt, hatte Gräfin Clotilde in diesem Jahre auf eine Frühlings-Badefur verzichtet und Graf Viktor, welchem dieser Verzicht auf eine seiner Gemahlin so liebe Angewohnheit natürlich auffallen mußte, glaubte denselben als ein Zeichen betrachten zu dürfen, daß seine Ermahnungen zur Sparsamkeit bei Gräfin Clotilde schließlich doch auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen waren. Dies war indessen eine arge Selbsttäuschung, denn Gräfin Clotilde rechnete jetzt um so sicherer darauf, daß Graf Viktor die zu ihrer zweiten jährlichen Badereise im Hochsommer von ihr immer beanspruchte Summe bewilligen werde und sie hatte bis jetzt nur darauf gewartet, daß der Graf selbst von dieser Angelegenheit beginnen würde; indessen wider ihr Erwarten, that er dies nicht und so entschloß sich Gräfin Clotilde, selbst das Gespräch auf diesen Gegenstand zu lenken.

Es war in den ersten Julitagen, als die Gräfin eines Abends bei Tafel das Gespräch auf die beabsichtigte Badereise brachte; Alfred war nicht zugegen, da er auf einige Tage verreist war, um in einem entfernten Theile des Landes neue landwirthschaftliche Maschinen zu besichtigen und eventuell zu erwerben und die Gräfin konnte sich daher ihrem Gatten gegenüber ungestört äußern. Als Clotilde nach einigen

Unterbuchungen, und Herr Eugen Richter, der personifizierte parlamentarische Anstand, mußte sogar persönlich vom Präsidenten reifiziert werden.

Bei der auf Veranlassung des Abg. Richter am Sonnabend im Reichstage stattgehabten Ausdeutung, welche die Beschlußfähigkeit des Reichstages ergab, waren die Deutschkonservativen, die deutsche Reichspartei, die Secessionisten und das Centrum am stärksten im Hause vertreten, während hauptsächlich die Volkspartei und Fortschritt durch Abwesenheit glänzten. Von der Volkspartei war niemand, von den 60 Fortschrittlichen nur 12, also nur 20 Prozent anwesend. Die anwesenden Deutschkonservativen ergaben 66,6 Prozent der Gesamtzahl ihrer Mitglieder.

Nach dem ersten Verzeichnisse der beim Reichstage eingegangenen Petitionen beträgt die Zahl derselben bisher 615. Es befinden sich darunter 367 Petitionen aus verschiedenen Ortschaften des Deutschen Reichs, welche von Albert Börner zu Leipzig überreicht worden sind und sich gegen Einführung des Tabakmonopols, und gegen jede weitere Erhöhung der Tabaksteuer, sowie für Aufhebung der Tabakmanufaktur in Straßburg aussprechen. Der Umstand, daß diese 367 Petitionen nur 78,300 Unterschriften — sie sind aus 380 Ortschaften und theilweise nebst Umgegend — gefunden haben, ist angesichts der 45 Millionen betragenden Bevölkerungszahl des deutschen Reiches gewiß höchst bezeichnend, und der bekannten liberalen Clique, welche Preußen, Baiern, Württemberg, Sachsen, Baden, Thüringen, Hamburg, Bremen u. s. w. mit dieser Petition überschwenkte und dieselbe von Haus zu Haus durch ihre Agenten folportieren ließ, konnte zweifellos kein größeres Fiasko bereitet werden, als es durch diese nur erreichten 78,300 Unterschriften geschehen ist.

Am Schluß eines Artikels, in welchem die neueste „Provinzial-Correspondenz“ einen Rückblick auf die Thätigkeit des gegenwärtigen Landtages wirft, heißt es:

„Reiche und wichtige Aufgaben sind der künftigen Volkvertretung vorbehalten. Daß dieselben jetzt völlig lag liegen, darf als ein Resultat der vielfach bestigen und lebhaften Kämpfe der letzten Wochen betrachtet werden. Diese Arbeit fördern zu helfen, wird das natürliche Interesse der Parteien sein, die jetzt ins Land hinausgehen und die Zukunft vorbereiten haben.“

Wägen die Freunde der Regierung sich hierbei als die wahren, als die eifrigen Freunde des Volks erweisen und dasselbe über die Ziele und Absichten aufklären, deren Verwirklichung jetzt noch nicht zu erreichen möglich war, aber hoffentlich in nicht fernem Zukunft zum Wohle des Landes wird erreicht werden können!

Telegraphische Nachrichten.

Berlin. (Bulletin vom 10. Abends.) Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm haben in der vergangenen Nacht mit Unterbrechung geschlafen. Der Verlauf des Wochenbetts ist normal. Der neugeborene Prinz gebehrt vortrefflich.

gez. Schröder. Ebmeier.

Wodum. 11. Mai. Heute früh 4 Uhr fand auf der Fische „Pluto“ bei Wanne eine **Explosion schlagender Wetter** statt, durch welche die ganze Nachberegion gefährdet ist.

allgemeinen Bemerkungen meinte, daß es nun hohe Zeit sei, wieder an ihre Wadereise zu denken, blickte ihr Gatte sie zuerst überrascht an und entgegnete dann:

„Wie, liebe Clotilde, ich glaubte schon, Du würdest in diesem Jahre auf Deine Wadereisen ganz verzichten und jetzt überrascht Du mich förmlich mit Deiner Mitteilung, woraus ich entnehmen muß, daß Du wieder Lust hast, nach Ostende oder Helgoland zu gehen?“

„Du findest dies so überraschend?“ frug nun ihrerseits die Gräfin und fügte hinzu:

„Du weißt doch sehr gut, daß mir zu meiner Erholung jährlich mindestens eine Wadereise notwendig ist; diesmal habe ich sogar auf meine gewohnte Frühjahrskur verzichtet, um Dir zu beweisen, daß ich Deinen steten Mahnungen zur Sparsamkeit gegenüber nicht taub gewesen bin. Hoffentlich wirst Du nun keine Einwendungen dagegen erheben, wenn ich wenigstens auf der einen Wadereise bestehe und es wird jetzt wirklich Zeit, daß ich diese antrete, denn die Hitze ist kaum mehr zu ertragen, sie erschläft meine Nerven vollständig und ich denke daher, daß mir ein Aufenthalt in Ostende für einige Wochen sehr gut bekommen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Bis 9 Uhr Vormittags sind laut der „Westfäl. Volkszeitung“ 56 Töbte an's Tageslicht geschafft; die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Nach der „Westf. Zig.“ sind bis 10 Uhr Vormittags 58 **Töbte** und 40 **Ferwundete** zu Tage gefördert worden.

Karlsruhe. 10. Mai. Die **Großherzogin**, welche mit der von Amsterdamb nach Stockholm zurückreisenden Königin von Schweden am Sonntag in Köln zusammengetroffen war, kehrte heute früh nach Baden zurück.

Luxemburg. 10. Mai. Die Kammer nahm mit 16 gegen 10 Stimmen, bei vier Stimmenthaltungen folgende Tagesordnung an: Die Kammer geht angehts der von der Enquête-Kommission ausgesprochenen Meinung und nachdem sie die von derselben gelieferten Aufschlüsse entgegengenommen, in Erwägung, daß nicht bewiesen ist, daß der Sturz der Bank einem strafbaren Versehen der Regierung zugeschrieben werden könne, zur Tagesordnung über.

Wien. 11. Mai. **Ringtheater-Prozeß.** Heute begannen die Plaidoyers über die Schuldfragen. Der Staatsanwalt sprach ruhig und milde. Er wolle nicht Vergehung und Rache, sondern nur Gerechtigkeit. Er beschuldigt die Angeklagten nicht des Eigennutzes und böser Absichten, sondern nur sträflichen Leichtsinns und ungläublicher Fahrlässigkeiten. Er Direktor Jauner beginnend, bemerkte er, daß seine materiellen Leistungen kein Äquivalent für ein Menschenleben bieten, daß Geld nicht die Pflicht-treue erzeuge, sondern daß er durch sein eigenes gutes Beispiel hätte wirken müssen. Er hält die acht Anklagepunkte aufrecht und begründet deshalb das Vorhandensein strafbaren Verschuldens mit Bezug auf die Sicherheit des Lebens. Das Plaidoyer gegen den Beleuchtungs-Inspektor Ritsche und den Hausinspektor Geringer schlug einen schärferen Ton an. Auch gegen sie beantragte der Staatsanwalt das Schuldig. Die Anklage gegen den Gasanzünder Dreihofen wurde von ihm auf ein Minimum zurückgeführt. Als-dann trat eine Pause ein.

Paris. 11. Mai. Das gestrige Bankett der Eisenbahnbeamten und Arbeiter zu Ehren des dekorirten Lokomotivführer Grisel in dem Elyse Montmartre hätte beinahe, trotzdem es geschieht als gambettifische Manifestation arrangiert war, in allgemeinen Skandal und Schlägerei geendet. Mehrere anwesende radikale Deputirte protestirten nämlich energisch als ein Redner ein Hoch auf Gambetta ausbringen wollte. Darüber entstand Streit mit den Fest-Kommissaren, der in Händlichkeiten und fürchterlichen Lärm überging. Schließlich gelang es Gambetta, den Tumult zu überschreiten und seine Rede mit der bekannten Hrasenschmeichelei für die Arbeiter wie seine Befehrerung aufrichtiger Liebe zum Volke fand viel Beifall, da die Majorität aus Gambettifischen bestand. Dennoch waren im Allgemeinen die Ovationen für Gambetta nur schwach. Der präsidirende Viktor Hugo war Gegenstand stürmischer Volkshuldigungen. Die radikalen Morgenblätter greifen Gambetta leidenschaftlich an.

London. 10. Mai. Die Ernennung Trevelhans zum irischen Staatssekretär hat die irische Partei im Großen und Ganzen befriedigt. Trevelhan bekennt sich zu radikalen Anschauungen in politischen Fragen, und man glaubt, daß er mit der Volkspartei Irlands sympathisire.

Kopenhagen. 10. Mai. Beide Kammern haben das Kompromiß bezüglich des Budgets angenommen. Das Ministerium erklärte, daß es kein Hinderniß für das Kompromiß abgeben und das Budget in dieser Gestalt zur Sanktion vorlegen werde.

St. Petersburg. 11. Mai. Das Journal de St. Petersburg schreibt, daß Projekt Varrère sei nicht als eine einfache Frage wegen der Regulirung der Donauschiffahrt zu betrachten, sondern als eine Modifikation der Stipulationen von Paris, London und Berlin; es müsse daher über dasselbe zwischen den Mächten verhandelt werden, da es eine Aenderung internationaler Arrangements involvire.

Bukarest. 11. Mai. Auf die Interpellation des Senators Gradiscano erklärte der Minister des Aeußern, daß die Regierung den Varrère'schen Vorschlag ohne wesentliche Modifikationen nicht annehmen könne. Auch in der

Kammer der Deputirten gab der Minister eine gleiche Erklärung ab. Die Kammeression wird bis zum 24. Mai verlängert.

Kairo. 11. Mai. Der Verkehr zwischen dem Khebidve und den Ministern ist in Folge der dekretirten Strafwandlung so gut wie aufgehoben. Letztere erkennen die Autorität des Khebidve nicht mehr an und machen aus ihren eigentlichen Absichten, den Khebidve zu beseitigen, kein Hehl mehr. Von der Demission der Minister Mahmud Pascha und Mustapha Pascha ist nicht mehr die Rede. Der Sultan telegraphirte an den Khebidve, er billigt dessen Verhalten und sagt, der Khebidve habe nichts zu fürchten, die Fortie werde unverzüglich im Einbernehmen mit den Mächten handeln.

Aus Stadt, Kreis und Provinz. Der Nachdruck unserer „D. G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krebl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg. Die drei gestrigen Herren“ nennt man sie, die Herren Mamertus, Bankratius und Servatius, die am 11., 12. und 13. Mai stets das Szepter zu schwingen pflegen. Wie mögen wohl die guten Heiligen zu dieser Bezeichnung gekommen sein? Wir wissen, daß Mamertus in der Mitte des fünften Jahrhunderts Bischof von Vienne in Frankreich war und sich durch viele wohlthätige Einrichtungen hervorgethan hat. Von Bankratius erzählt man, daß er bei den unter der Regierung Diokletians stattgehabten Christenverfolgungen den Märtyrertod starb, und der edle Servatius endlich soll gar ein Brudersohn der heiligen Elisabeth und mit der Jungfrau Maria und Johannes dem Täufer verwandt gewesen, in allen Sprachen der Erde wohl versirt und als Bischof zu Utrecht schließlich gestorben sein. Trotzdem also die Antezedenten der sämtlichen drei Herren durchaus gegen das ihnen beigelegte Prädikat „gestrenge“ sprechen, sind sie dennoch gefürchtete Gäste, besonders bei Gärtner und Landmann, die ihnen wegen der bösen Nachtröste, die sich gewöhnlich in ihrer Gefolgschaft zu befinden pflegen, gar nicht hold sind, und die nur erst wieder heitere Gesichter machen, wenn die „drei gestrenge Herren“ glücklich an ihnen vorübergegangen. Zum Glück gehen dieses Jahr nach den v. a. r. s. t. l. i. c. h. e. n. Berichten die drei gestrenge Herren ihrer Herrschaft verlustig und werden mit dieser Nachricht nicht nur die Menschen wieder froh aufathmen, sondern auch die Thier- und Pflanzennwelt wird mit Wiederkehr warmer Witterung in ihrer Entwicklung weiter fortschreiten.

Merseburg. Wie Mancher mag sich über das schlechte Wetter in den letzten Tagen geärgert haben, das ihn verhinderte, Abends seinen Spaziergang zu machen, aber wir können nur zurücheln sein, daß das Unwetter nicht so heftig aufgetreten ist, wie Berichte von verschiedenen Gegenden, namentlich aus Sachsen besagen. In verschiedenen Orten ist das Wetter mit vernichtender Gewalt aufgetreten und hat großen Schaden angerichtet. Das „Leipz. Tagebl.“ schreibt aus dem Elbthal:

Das Unwetter, welches am Montag in Dresden haufte, ist im Elbthale nur partiell aufgetreten und sowohl stromauf als stromab von Dresden, als z. B. in der Pillnitzer und Weißner Gegend, hat man von demselben außer einem kurzen andauernden Regen nur den Anblick der wild durcheinander wogenden Wolkenmassen gehabt, welche über der Stadt sich aufgethürmt hatten. Auf den Dampfmaschinen, die um jene Zeit zwischen der böhmischen Grenze und Pirna fuhren, hatte man nicht die leiseste Anhangung davon, daß wenige Kilometer stromab so ein furchtbares Unwetter tobe. In nächster Nähe Dresdens, z. B. auf den Fluren zwischen Niederelblich, Reich und Gruna, hat ziemlich viel Wintergetreide durch die Regengüsse und theilweise auch durch den Hagel sogenanntes Lager erhaltan.

Merseburg. Die diesjährige Sommertheatersaison beginnt am Himmelstagsstage im Tivoli unter Leitung des Direktors Leidmann aus Erfurt. An den Wochentagen wird abwechselnd auf der Funkenburg und im Tivoli, an den Sonntagen in beiden Theatern zugleich gespielt werden. In nächster Zeit werden darüber ausführliche Annoncen, sowie das Personalverzeichnis erscheinen.

† (D.-G.) Vor Kurzem hat sich hier ein Zweigverein der in Magdeburg bestehenden „Deutschen Reichs-Schule“, von welcher gewiß mancher Leser schon gehört haben wird, gebildet.

Die Deutsche Reichs-Schule sammelt von fröhlichen Gebern kleine Gaben zur Gründung eines Waisenhauses, in welchem verlassene Kinder Deutscher Reichsangehöriger jeder Confession Unterkommen finden und zu braven Bürgern erzogen werden sollen. Jede Stadt, in welcher derartige Zweigvereine bestehen, ist zur Einlieferung von Waisenkindern nach Verhältnis des daselbst gesammelten Beitrages berechtigt.

Seit dem ca. zweijährigen Bestehen der Deutschen Reichs-Schule ist dieselbe auf die respectable Zahl von ca. 110,000 Mitgliedern herangewachsen und konnte bereits 21,000 Mk. an den Waisenhausfonds zu Jahr abgeliefert werden.

Die Mitgliedschaft kann von Jedermann, Dame oder Herr, durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von 30 Pfennigen erworben werden.

Wir wünschen der hier gegründeten Reichs-Schule um des wohlthätigen Zweckes willen ein fröhliches Gedeihen.

† Dem Publikum ist bekanntlich in neuerer Zeit durch die sogenannten Pfennig-Spar-Kassen Gelegenheit zum Ansammeln selbst der kleinsten Sparbeträge geboten. Das System beruht auf der Anlegung minimaler Beträge in Wertzeichen, welche nur von den betreffenden kommunalen Sparcassen honorirt, werden. Zu dem Zwecke werden an verschiedenen Stellen, an denen das Publikum seine Einkäufe zu machen pflegt, Sparmarken à 10 Pf. verkauft, die dann in Sparbüchern eingeklebt, und wenn sie die Summe von mindestens einer Mark erreicht haben, bei der Sparkasse als Einzahlung verwendet werden können. Dieses System ermöglicht nicht allein dem unbemittelten Sparer die schnelle Beiseitigung und gewissermaßen Immobilisierung seiner Ersparnisse, sondern sie übt auch eine starke moralische Einwirkung auf denselben aus. Aus diesem Grunde haben die Bildungsvereine in Deutschland dem Gegenstande lebhaftes Interesse zugewendet. In England bestehen die sogenannten Pfennig-Sparcassen schon lange. Darmstadt war die erste deutsche Stadt, in welcher eine Pfennig-Sparkasse errichtet wurde, und zwar am 1. October 1880; seither sind, veranlaßt durch die über alle Erwartungen günstigen Erfolge dieser Kasse, allein in 40 heftigen Städten noch Pfennig-Sparcassen geschaffen worden. Auch in andern deutschen Staaten, wie im Königreich Sachsen, in den thüringischen Kleinstaaten, in Bremen u. s. w. haben es diese Institute schon zu einer gewissen Blüthe gebracht. In Preußen sind erst Anfänge zu verzeichnen, die aber ebenfalls vielversprechend sind.

† Unserer heutigen Nummer liegt ein ge-

drucktes Verzeichniß „Contos der sämtlichen Einleger der heftigen städtischen Sparkasse nach den Beträgen am Schlusse des Jahres 1881, mit Einschluß der bis dahin gewonnenen unabhängigen Zinsen“ bei. Das Curatorium der städtischen Sparkasse fordert die Einleger auf, diese Nachweisung mit ihren Einlagebüchern zu vergleichen und etwaige Differenzen schleunigst bei genannter Kasse anzuzeigen.

† Es dürfte nicht überall bekannt sein, daß der Unterstaatssecretair Herrfurth, Bruder des Herrn Justizrath Herrfurth-Wehlitz an Stelle des jetzigen Ober-Präsidenten von Schliekmann zum Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission für höhere Verwaltungsbeamte ernannt worden ist, wodurch dem hohen Beamten noch umfassendere Arbeitslast auferlegt worden ist.

† (D.-G.) Am vergangenen Donnerstag wurde abermals durch den Gensdarm Volkland aus Holleben unter Zuziehung des Ortsrichter Teichmann, des Schöppen Hund und des Gutsinspectors aus Passendorf, dortselbst eine Razzia auf Strohdienengasse gemacht, die auch ganz besonders lohnend ausfiel. In dem ersten Diemen, welcher Nachts 11 Uhr unterzucht wurde, fanden sich 2 Männlein, 1 Fräulein und 1 Kind von 5 Jahren. Nachdem dieselben unter die schützenden Flügel des Gefängniswärters gebracht waren, begab man sich nach einem andern Diemen und fand dort ebenfalls noch 2 Mann, welche vor einem etwa heraufziehenden Gewitter Schutz gesucht hatten. Dieselben wurden ebenfalls dingfest gemacht und werden ihrer Strafe nicht entgehen. Straftransport ist wegen Sachbeschädigung gestellt, und dient dies vielleicht zur Warnung solcher Liebhaber von Freiquartier.

† Auf dem Rittergute zu Schaffstädt sind am Freitag die letzten Kinder, welche an der Lungenheute erkrankt waren, geschlachtet worden und ist damit der Ort wieder gänzlich von der Seuche frei.

Hohenmölsen, 8. Mai. Heute Nachmittag brannte in dem benachbarten Dorfe Zaucha die angeblich nicht versicherte Scheune des Dekanomen Engelmänn nieder.

Lützen, 9. Mai. Die zur Vergrößerung der heftigen Zuckerfabrik in Angriff genommenen Neubauten schreiten schnell vorwärts. Die von der Fabrik in der Nähe derselben angekauften Acker haben die höchsten Preise, 3000 Mark pro Morgen, in einzelnen Fällen sogar 3600 Mark, erreicht.

Raumburg, 7. Mai. Vorgestern starb hier der ehemalige Commandeur der Berliner Bürgerwehr, Major und Postdirector a. D. Himpler, ein alter 48er, im 84. Lebensjahre. Der unverdrossene bewohnte Commandeur der Berliner Bürgerwehr hat es im Jahre 1848 durch seine Umsicht verstanden, in vielen kritischen

Momenten die Ordnung der vom Militair entblöhten Stadt aufrecht zu erhalten.

Aus dem Saalkreise. Es leben bei Cönnern, 6. Mai. Beim Straßenbau von Helben nach Gröblich haben heute Arbeiter ein allem Anscheine nach der sogenannten neolithischen Periode angehörendes Steingrab bloßgelegt. Dasselbe liegt etwa ein Meter unter der Erdoberfläche und besteht in einem aus 4 großen und 2 kleineren Steinplatten gebildeten Steinkasten von circa 2 m Länge und 0,75 m Breite, welche letztere aus Fußende bis auf 0,50 m verringert. Die Höhe von den Fußbodenplatten bis zu den Deckplatten beträgt 0,65 m. Es fand sich darin ein noch gut erhaltener Schädel, der nach W.B. lag, andere Knochen lagen nach S.D. Die Beigaben bestanden in 4 Stück weiblichen Gefäßen von etwa 32 cm Höhe, welche zu den Füßen des Toten standen und mit Asche gefüllt sind. — In hiesiger Gegend sind in der letzten Zeit verschiedene Funde gemacht; so fand man beim Graben des Fundaments der neuen Schule zu Cönnern im alten Wallgraben ein Grab mit vielen Menschenknochen; unter der Mühle bei Albersdorf ein ebenfalls der neolithischen Periode angehörendes Steingrab mit Menschengerippe, Urne und Steinbeil; beim Abbruch der alten Kirche in Lebendorf 3 schöne Goldmünzen aus den Jahren 1588 und 1598 — Böhmen und Niederländer; — in der Kirche zu Nauendorf am Petersberge unter dem Fuß im Innern der Kirche schöne Wandgemälde; in der Nähe des Bahnhofes Cönnern bei Anlage eines Gartens 3 Urnen mit Knochen und Aschenresten. (S. Ztg.)

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 11. Mai 1882.

Preise mit Anschließ der Courage bei Vorkauf am 11. Mai 1882.
Weizen 1000 kg flau Mittelqualitäten 210—223 M., feinste bis 232 M. bez.
Roggen 1000 kg flau 161—168 M.
Gerste 1000 kg wenig Angebot, letzte Preise nominell.
Gerstemaß 50 kg 14,50—15,00 M.
Haar 1000 kg geringe Sorten dringend angeboten 147—154 M., feine 164—168 M.
Mais 1000 kg Donau-154—160 M., amerif. 160—164 M., Stärke 50 kg 22,50 M.
Spiritus 10,000 Liter Proz. loco —, Kartoffel-, Rüben- — Riböl 50 kg 28,75 M. bez.
Solaröl 50 kg loco und Termine 8,50 M.
Malzkeime 50 kg fremde 5,50 M., biesige 6 M.
Futtermehl 50 kg 8,50 M.
Arie, Roggen- 50 kg 6,—, 6,25 M., Weizenhaale 5,60—5,50 M., Weizenrieselfe 6 M.
Getreide 50 kg loco und Termine 7,75—8 M.

Theater in Leipzig.

Sonnabend den 13. Mai.
Neues Theater: Colulus der Königsdramen: I. König Richard II. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schlegel. Nach Schlegel's Uebersetzung für die deutsche Bühne neu bearbeitet von Franz Dingeldey.
Altes Theater: Geschlossen.

Stofftheater in Weimar.

Sonnabend den 13. Mai. Das Gefängniß, Lustspiel in vier Aufzügen von Bendix.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentliche Impfzung in hiesiger Stadt **Mittwoch den 17. Mai cr. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Saale der I. Bürgerschule, Schulstraße Nr. 1** beginnt und **alle Mittwochs- und Sonnabends** von angegebenen Zeit und an bezeichneter Orte bis zum **30. Juli cr. fortgesetzt** wird.

Da an jedem Nachmittage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so liegt es im Interesse der Betheiligten, daß die Impfsinge auf die verschiedenen Impfsitze gleichmäßig vertheilt werden.

Zu diesem Zwecke werden die Eltern zc. der Impfsinge hiermit aufgefordert, sich vor dem (17. Mai) Beginn des Impfgeschäftes im Polizei-Bureau — während der Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr — zu melden, um hier den Tag, an welchem sie mit dem Impfsing zur Impfung erscheinen sollen, mitgetheilt zu erhalten.

Dabei wird kein Unterschied gemacht zwischen den in der Impfliste eingetragenem (im Jahre 1881 Geborenen) und den seit dem 1. Januar cr. Geborenen, deren Impfung gewünscht wird.

Die nach der Impfliste des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und etwa noch angeforderten impflichen Kinder müssen selbstverständlich zu den Impfungen gestellt werden.

Jeder Impfsing muß am 7. Tage nach der Impfung dem Impfsitze — im oben bezeichneten Locale — beaufs der Revision wieder vorgestellt werden. Diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Merseburg, den 4. Mai 1882.

Die Polizeiverwaltung.

Verkaufs-Termin.

Das zu Lennewitz belegene, früher Barthel'sche Bauergut mit Gemeinerecht, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung und großem Hofraum nebst 7 1/2 Morgen Acker und Wiese soll mit dazu gehörigem Vieh- und Wirtschaft's-Inventar, namentlich Ackergeräthe, 4 Leiterwagen, 3 Stück Rindvieh, 10 Gänse, 20 Stück Hühner, mehrere Läuferchweine, sowie der vorhandene Futterrüben- und Kartoffelvorrath

Sonnabend, den 20. Mai d. Js. Vormittags 10 Uhr im Gasthose zu Lennewitz durch mich meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit ergehenst einlade.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 11. Mai 1882.

Gelbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. und Auctionator.

Für Imker.

Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 3 Uhr

Wander-Versammlung

der Bienenzuchtvereine von Lauchstädt und Merseburg in Knapendorf.

Tagessordnung: 1) Rufen der Bienenzucht; 2) das Schwärmen der Bienen; 3) Befichtigung des Bienenstandes des Lehrers Herrn Herrmann.

Freundlichst werden hierzu die Herren Landwirthe und sonstigen Freunde der Bienenzucht geladen.

Die Vorstände.

Vorläufige Anzeige. Sommer-Theater-Saison in Merseburg.

Einem hochgeehrten theaterliebenden Publikum beehrt sich der ergebenst Unterzeichnete die Anzeige zu machen, daß er für die diesjährige Saison die Leitung beider Sommertheater, sowohl des **Tivoli** als auch der **Funtenburg**, übernommen und an den Wochentagen abwechselnd, an den Sonntagen in beiden Theatern gleichzeitig mit seiner **gut organisirten, zahlreichen, tüchtigen Kräfte und gutes Ensemble aufweisenden Schau- und Lustspiel-, Operetten- und Vossengesellschaft** Vorstellungen geben und die Saison im **Tivoli am Himmelfahrtstage, Donnerstag, den 18. Mai, eröffnen wird.**

Die Eintrittsbedingungen werden die dort eingeführten bleiben, nur wird die Direction, abweichend von dem bisherigen Usus, sich schon vor Beginn der Saison durch Abonnement möglichst Deckung zu verschaffen, zu Zeichnungen zu diesem erst dann auffordern, nachdem das geehrte Publikum durch **einige Vorstellungen** sich selbst von dem Werthe des Gebotenen zu überzeugen Gelegenheit hatte. Die Direction giebt sich der Hoffnung hin, daß, wie es in Erfurt gelungen, neben der Concurrenz des weimarischen und gothaischen Hoftheater-Ensemble-Gastspiels einen ehrenvollen Platz zu behaupten, auch hier gelingen wird **durch ein tadelloses Ensemble, Aufführung der besten Novitäten neben älteren und anerkannt guten Werken, sowie Zuziehung renommirter Gäste** ein reges Interesse an dem schweren Unternehmen in allen Kreisen der Bevölkerung hervorzurufen und was zu erhalten, ohne welches die Leistung einer Privatbühne unmöglich ist.

Die demnächst erscheinenden ausführlichen Annoncen nebst Personalverzeichnis besonderer Beachtung empfehlend, bittet um Unterstützung seines Unternehmens
Hochachtungsvoll

Emil Teichmann,
Direktor des Reunion-Theaters in Erfurt.

Bad Lippspringe

Station Paderborn
(Westf. Bahn) am Teutoburger Walde.

Stoffreiche Kalttherme (17° R.) mit Glaubersalz und Eisen, feuchtwarmer beruhigende Luft, Bäder, Douchen, Inhalationen, dem bewährtesten Standpunkte der Wissenschaft entsprechend in neuen komfortablen baulichen Anlagen. Erfolgreiches Bad bei **chron. Lungensucht, pleuritischen Exsudaten, qualenden trockenen Katarrhen der Athmungsorgane, Congestionen dahin, nervösem Asthma, reizbarer Schwäche, Dyspepsie.** Frequenz 2500. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Kurhäuser in den prachtvollen Anlagen gewähren Comfort und vorzügliche Verpflegung. Dargest. 18 Mann stark. Gut ausgestattetes Lesezimmer.

Den Wasserverband bewirkt und Anfragen beantwortet

Die **Brunnen-Administration.**

Soolbad Sulza. Eröffnet den 1. Mai. Prospekt und Auskunft durch die Badeärzte **Dr. Sängner Dr. Schenk** und die **Badedirection.**
(Station der Thüringer Bahn).

Wichtig für jede Hausfrau!

Hannov. Kaffee-Ersatz
" Kaffee-Spar-Extract
" Feigen-Kaffee
Beachtet vom **Lebensmittel-Untersuchungsamt Hannover** und anderen Autoritäten.
aus besten orient. Feigen

aus der Fabrik von **Leusmann & Zabel, Hannover** ist zu haben bei **D. Schauer, J. F. Beutel, S. Schulze jun., A. Meyer, J. Thomas, R. Ortman** in Merseburg, ferner bei **G. S. Kälbe** in Lauchstädt.

Die neuesten
Herren-Hüte und Mützen
in Filz-, Stoff- und Strohhüten. Größte Auswahl, billigste Preise bei

J. G. Knauth & Sohn,
Gutenplan 8.

Presstorf und Briquetts

liefern auch in diesem Jahre in anerkannt bester Qualität ab **Lowry** und **franco** Stall zu den billigsten Sommerpreisen.

Otto Teichmann.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leiboldt** in Merseburg.

Mobiliar- u. Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 13. d. Mts., von Vormittags 1/2 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellerfaale, 1 Schreibsecretair, 2 Sophas, div. Tische, Stühle, 1 Waschtisch und verschiedene andere Schränke, Spiegel, Uhren, Bettstellen mit Matratzen, sowie 1 Parthie Cigarren, Schnittwaaren, 2 gute fast neue goldene Damenuhren u. dergl. mehr, meistb. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 8. Mai 1882.

A. Hindsfleisch, Kr.-Auct.-Commisfar.

Mühlengrundstücks-Verkauf!

Eine in einer großen Geschäftsstadt in hiesiger Umgegend, belegene oberflächige **Wassermühle** mit Wohnhaus, Bäckerei, Scheune, Stallung zu 8 Pferden und 5 Morgen Garten, in einer sehr günstigen Lage, welche sich auch zu anderen Fabrikanlagen eignet, ist krankheitshalber ehemöglichst entweder zusammen oder getheilt durch mich zu verkaufen.

Kaufpreis 17,000 Thlr., Anzahlung 8000 Thlr.

Merseburg, den 26. April 1882.

Selbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. u. Gerichtstator.

Das Frachtfuhrwerk

nach **Leipzig** befindet sich **Breitestraße 18** und wird Fracht wöchentlich **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** durch mich befördert.
Alwin Weisenborn.

Grube „Paul“

von **A. Riebeck** in Luckenau
Liefert vom 1. Mai ab

Briquetts u. Preßkohlensteine
von intensivster Heizkraft und sonstiger vorzüglichster Beschaffenheit zu billigsten Sommerpreisen.

J. B. Heinrich Schultze,
kleine Ritterstraße Nr. 17.

Nach Hilfe suchend,

durchliest mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Das obige bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfennig für seine Postkarte.

Aus reinem Bernstein fabrizirt.



Kein Spiritus-Lack.

Otto Fritze's

Bernstein-Öl-Lackfabrik.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.
Trocknet in 6—8 Stunden, deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Preis d. Originalflasche **M. 2,50.**
Musterkarten mit Gutachten sind vorrätzig.

Ausschließliche Niederlage bei Oscar Leberl.

Für Fuhrwerksbesitzer.

In der früheren Kohlenpreßsteinfabrik auf hiesigem Neumarkt sind die Wohnräume sammt Pferdestall, sowie das vor der Fabrik liegende Garten- und Wiesenterrain zu verpachten. Die Uebernahme kann sofort erfolgen.
Friedrich Schulze.

Eine Drescherfamilie

findet noch Arbeit.
Rittergut Creppau.

Ein noch gut erhaltener **Badeschrank** und ein **Sopha** stehen zu verkaufen
Halle'sche Straße 12.

1 Schlachteschwein, passend für Restaurateure, steht zu verkaufen
Neumarkt 72.



Eine **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen in Köffen Nr. 6.

Be
№ 11
Aus
Der W
Angab
(D
die S
Montag
1)
die Wid
Schul-
Berjam
Kenntni
2)
gierung
in dem
Schlam
Promen
liegen
Maßna
ganze A
des ge
Eigentl
Grund
schloße
Receffe
(S
erkenn
Seiten
Nach
diejelb
träge
hätten,
gebend
weisen
Privat
worber
Waltz
ziehen
vertra
Aber
will
dingu
vorbel
Schaf
der f
naden
lassen
Geleg
des C

Beilage zum Merseburger Kreisblatt (Tageblatt.)

№ 110.

Sonnabend, den 18. Mai.

1882.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.=G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krsbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

(D.=G.) **Merseburg.** Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten am Montag den 8. huj.

1) Von dem Schreiben des Magistrats betr. die Michaelis vor. und Ostern ds. Js. bewilligten Schul- und Universitäts-Stipendien wird die Versammlung von dem Herrn Vorsitzenden in Kenntniß gesetzt.

2) Ref. Nitzsche. Als die Königliche Regierung im November 1880 den sog. Schafgraben in dem Walkhälterterrain schlämmen und den Schlamm auf dem neben demselben befindlichen Promenadenwege lagern und dort längere Zeit liegen ließ, protestirte Magistrat gegen diese Maßnahmen in der Voraussetzung, daß das ganze Walkhälterterrain mit alleiniger Ausnahme des genannten Grabens jetzt uneingeschränktes Eigenthum der Stadtgemeinde sei und zwar auf Grund von mit der Königlichen Regierung geschlossenen Tauschverträgen und auf Grund des Recesses.

Gleichzeitig sucht Magistrat auch eine Anerkennung dieses uneingeschränkten Eigenthums Seitens der Königlichen Regierung herbeizuführen. Nach längeren Zwischenverhandlungen hat nun dieselbe erklärt, daß die geschlossenen Tauschverträge nur die eigentlichen Walkhälter betroffen hätten, daß das dieselben begrenzende und umgebende Terrain nicht fiskalisches Eigenthum gewesen sei, sondern theils bereits der Stadt, theils Privaten (von denen es die Stadt inzwischen erworben) gehört habe und daß nur der im oberen Walkhälter vom Grenzsteine 8 bis 1 sich hinziehende Damm auch nach Abschluß des Tauschvertrages fiskalisches Eigenthum verblieben sei. Aber auch auf das Eigenthum an diesem Damme will die Königliche Regierung unter der Bedingung verzichten, daß dem Fiskus das Recht vorbehalten bleibt, so oft die Schlämmung des Schafgrabens erforderlich, den daraus entfernten Schlamm auf dem Damm (es ist dies offenbar der südlich vom Schafgraben belegene Promenadenweg) abzulagern und von da abfahren zu lassen. Ebenso wird das Recht vorbehalten, bei Gelegenheit von Reparaturen der Einfassung des Schafgrabens auf dem Terrain des früheren

Dammes die erforderlichen Materialien zu lagern resp. aufzustellen.

Ueber das Fortbestehen dieser Berechtigungen verlangt die Königliche Regierung eine ausdrückliche Anerkennung.

Magistrat trägt kein Bedenken, jene Berechtigungen anzuerkennen, nur würde er noch die Bedingung hinzufügen, daß die städtischen Anlagen stets unberührt bleiben, daß der Schlamm jedesmal so bald als möglich wieder hinweggeschafft, und die Wege, die durch die Abfuhr desselben sowie event. durch An- und Abfuhr von Materialien zu Reparaturen etwa Beschädigungen erleiden, auf fiskalische Kosten wieder gut hergestellt werden.

Magistrat ersucht die Versammlung um Zustimmung zu diesem Beschlusse, die auf den Antrag des Referenten ertheilt wird.

3) Ref. Zigenhorn. Die Versammlung hat unter 14. November pr. die Expropriation des Winkler'schen Grundstücks in der Friedrichstraße, soweit dasselbe überhaupt nach dem Bebauungsplan zur Friedrichstraße entfallen soll, beschlossen, und ist zur Ausführung dieses Beschlusses zunächst vom hiesigen Katasteramte eine Situationszeichnung beschafft worden.

Nach derselben würde Winkler nicht allein seine Gartenparzelle, sondern außerdem einen Theil seines Pferdestalles, seine Abtrittsgrube und einen Theil des Abtrittes selbst der Stadtgemeinde zu überlassen haben und würde nach der Ueberzeugung des Magistrats die dafür zu gewährende Entschädigung sehr hoch sein, und nicht im richtigen Verhältniß zu den dadurch erlangten Vortheilen stehen.

Magistrat ist vielmehr der Ansicht, daß schon viel gewonnen und den Verhältnissen genügt sein würde, wenn die qu. Gartenparzelle zur Straße gezogen werden könnte und hat deshalb die Verhandlung mit Winkler wieder aufgenommen. Derselbe verlangt im Wesentlichen wie früher 430 Mk. Entschädigung, Ausführung einer neuen Einfriedigungsmauer, behält sich das Lattenstacket vor und will gegen die Forderung der Beseitigung der Abtrittsgrube und des Abtrittes — die er auch thatsächlich, wenigstens zur Zeit nicht wohl verlegen kann — geschützt sein. Magistrat ersucht die Versammlung, dieses Abkommen gut zu heißen und die entstehenden Kosten aus Titel Insgemein der Rämmereikasse

zu bewilligen. Ein Antrag des Stadtverordneten Grube „zunächst die Höhe der durch die Terrain-erwerbung entstehenden Kosten feststellen zu lassen“ wird abgelehnt, ebenso der Antrag des Referenten „es bei dem früheren Beschlusse zu belassen“ und der Antrag des Stadtverordneten Habecker „die Magistratsvorlage unter der Bedingung anzunehmen, daß der Bebauungsplan in Kraft bleibt“ angenommen.

4) Ref. Meister. Die Gaszuführung nach dem Marktplatz durch den durch die kl. Ritterstraße führenden 3 zölligen Rohrstrang hat sich im verflossenen Winter als unzureichend erwiesen. Diesem Uebelstande würde am billigsten durch die Legung eines 3 zölligen Verbindungsstranges von dem 5 zölligen Rohr an der Gliabrücke aus am Altenburger Damm entlang über die Klia durch das Feldweibel Bauer'sche Grundstück nach der großen Ritterstraße abzuhefen sein, worauf der 3 zöllige Rohrstrang der Gotthardtsstraße direct vom 5 zölligen Rohr gespeist würde, so daß der Strang der kl. Ritterstraße resp. Entenplan auf diese Weise dem Marktplatz direct genügend Gas zuführen wird, da von dieser Seite die Speisung der Gotthardtsstraße nicht mehr nöthig ist. Die Anlagekosten belaufen sich auf ca. 900 Mk. Auf den Antrag des Ref. genehmigt die Versammlung diesen Vorschlag der Gasdeputation und bewilligt die Kosten aus dem Betriebskosten-Conto der Anstalt.

5) Ref. Grube hat den Antrag eingebracht, zur Prüfung der von der Sparkasse ausgeliehenen Hypothekencapitalien eine Kommission von 5 Mitgliedern aus der Mitte der Versammlung zu wählen, für die Zukunft aber die Prüfung durch die Mitglieder der Rechnungs-Revisions-Kommission bei Revision der Jahres-Rechnung bewirken zu lassen. Dieser Antrag wird angenommen und es wird die Angelegenheit an die Wahl-Kommission abgegeben.

6) Ref. Voigt. Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, daß die Festsetzung einer Straßen- resp. Vorgartensfluchtlinie im Bebauungsplan in der Halle'schen Straße erfolgt. Diese Linien sind in demselben eingezeichnet und ersucht der Magistrat die Versammlung um Genehmigung derselben. Dies geschieht.

7) Ref. Voigt. Bei Gelegenheit des Hesselbarth'schen Baues in der Krautstraße, hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, den betr. Bebauungsplan dahin abändern zu lassen, daß die alte Straßenfluchtlinie als Baufluchtlinie wieder hergestellt wird. Auf den Antrag des Referenten wird diese Aenderung genehmigt.

8) Ref. Steffenhagen. Die Rechnung über die Verwaltung der Krankenkassens pro 1880/81 wird auf den Antrag des Ref. dechargirt.

9) Ref. Witte. Der Magistrat theilt der

Versammlung das Ministerial-Rescript vom 25. December pr. mit, nach welchem Lehrer an Schulen, welche, obschon nicht mit der Berechtigung zu Entlassungsprüfungen versehen, doch ihrem ganzen Endzwecke nach über der Stufe der obligatorischen Volksschule stehen, in Bezug auf die Kommunalsteuerpflicht als Elementarschullehrer im Sinne des § 4 der Städteordnung nicht zu betrachten, d. h. also mit der Hälfte ihres Gehalts kommunalsteuerpflichtig sind. Dies Rescript würde hier unzweifelhaft Anwendung finden, auf die Lehrer und Lehrerinnen an der höheren Töchterschule und ersten Bürgerschule, während seither diese Lehrer incl. Rector in Gemäßheit des § 4 der Städteordnung als Elementarschullehrer angesehen und demnach völlig kommunalsteuer frei geblieben sind. Magistrat ist der Ansicht, daß es hierbei vor der Hand zu belassen sein dürfte und zwar einmal deshalb, weil den Lehrern durch die Heranziehung zur Kommunalsteuer eine Abgabe entstände, von der sie seither frei und auf die sie demnach bei ihrer Anstellung nicht vorbereitet waren, andererseits deshalb, weil hier sämtliche städtische Lehrer unter demselben Rectorat und zur Disposition desselben stehen und daher an jeder der städtischen Schulen verwendet werden können. Dieser Ausführung des Referenten schließt sich die Versammlung an.

10) Referent Bichtler. Das Oberlandesgericht in Raumburg theilt dem Magistrat mit, daß es den Herrn Regierungs-Präsidenten ersucht hat, mit dem Neubau des Gerichtshauses und Gefängnisses hier sofort beginnen zu lassen. Vermuthlich werden die neuen gerichtlichen Geschäftslocalitäten bis zum 1. October 1883 gebrauchsfähig hergestellt und die gegenwärtigen von der Stadtgemeinde gemietheten Geschäftslocalitäten seitens der Justizverwaltung geräumt werden können. Da es jedoch nicht möglich sein wird, den Zeitpunkt der vollständigen Fertigstellung des neuen Gerichtsgebäudes schon 1 Jahr vorher — um die contractmäßige Kündigung inne zu halten — mit Bestimmtheit bemessen zu können, so ersucht das Oberlandesgericht von nun ab die vertragmäßige 1 jährige Kündigungsfrist auf 3 Monate herabzusetzen. Der Magistrat hat Nichts dagegen einzuwenden und die Versammlung ertheilt auf den Antrag des Ref. ihre Genehmigung.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Wimbberg 7.

	11./5. Abds 8 U.	12./5. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	762	757,75
Thermometer Celsius	11,6	13,4
Rel. Feuchtigkeit	75,6	92,9
Bewölkung	3	2
Wind	NW	SW
Stärke	3	3

Der Durschneid verändertete sich von: 4,09 auf 3,94.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.